

Online-Pressegespräch

Montag, 27. Februar 2023, 11 Uhr

zur Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Dresden

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie sehr herzlich zum Online-Pressegespräch anlässlich der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz, die vom 27. Februar bis 2. März 2023 in Dresden tagt. Mein Name ist Christian Weisner, ich bin einer der Sprecher der 1995 entstandenen KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* in Deutschland. In dem gemeinsamen Pressegespräch in der folgenden knappen Stunde stellen Ihnen Betroffeneninitiativen und katholische Reformkräfte ihre Erwartungen und Positionen zur umfangreichen Tagesordnung der Bischöfe vor und beantworten Ihre Fragen.

Am Ende weisen wir auch hin auf Mahnwachen heute Abend vor dem Eröffnungsgottesdienst um 18:30 Uhr in der Dresdner Kathedrale Sanctissimae Trinitatis und auf die presseöffentliche Übergabe einer Petition der Chemnitzer Gruppe „offen.katholisch“ am Dienstag, 28. Februar 2023 um 14.30 Uhr im Hotel Hyperion.

Die Pressemappe zu dieser Online-Pressekonferenz finden Sie auf der Webseite von *Wir sind Kirche* unter Pressemitteilungen. Den angemeldeten Journalist:innen wurde sie gerade zugeschickt. Dort finden Sie auch die Kontaktdaten, wie Sie alle Personen bzw. Organisationen direkt erreichen können.

Für die Statements haben wir folgende Reihenfolge vorgesehen.

Christian Weisner, *Wir sind Kirche* Bundesteam

Brigitte Vielhaus, Bundesgeschäftsführerin der *Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands* (kfd).

Hinweis: Die andere große katholische Frauenorganisation, der KDFB, wird bei der Online-Pressekonferenz am 7. März 2023 kurz vor der fünften und letzten Synodalversammlung an dieser Stelle vertreten sein.

Anne Borucki-Voß, *Maria 2.0 Berlin und östliche Bundesländer*

Sabine Otto, *Betroffeneninitiative Ost*

Clemens Kannegießer von der Chemnitzer Petition „Liebeserklärung an eine Kirche für alle“



Christian Weisner, *Wir sind Kirche*-Bundesteam:

Bischöfe, übernehmt Verantwortung für Vergangenheit und Zukunft!

Krieg in der Ukraine und in vielen anderen Ländern der Welt, Klimakrise, globale Ungerechtigkeiten, Flüchtlingsbewegungen und noch vieles mehr. Sind angesichts dieser aktuellen Weltlage die innerkirchlichen Fragen und Probleme, mit denen sich die Bischöfe und auch wir Reformkräfte immer wieder beschäftigen, überhaupt noch relevant?

Wir sind überzeugt, dass ja: Denn es geht um Macht und Machtmissbrauch, um Diskriminierung von Frauen und von sexuellen Minderheiten. Und das leider auch in unserer Kirche. Im Positiven dagegen können Religionen eine wichtige Ressource für die menschliche Gemeinschaft, für Hoffnung, für solidarisches Handeln, für Frieden sein. Als „global player“ trägt die katholische Kirche, ein Sechstel der Weltbevölkerung, eine besondere Verantwortung, Vorbild zu sein.

Deshalb ist es so wichtig, den Kern der christlichen Botschaft freizulegen. Deshalb ist es so wichtig, den dramatischen Glaubwürdigkeitsverlust der römisch-katholischen Kirchenleitung anzugehen. Deshalb sind die Fragen des Synodalen Weges so wichtig.

Es war ein entscheidender Schritt, dass sich die große Mehrheit der deutschen Bischöfe bei ihrem Ad limina-Besuch Ende November letzten Jahres nicht dem Wunsch nach einem Moratorium beugte, den einige Kardinäle in Rom und eine kleine Gruppe deutscher Bischöfe für den Synodalen Weg in Deutschland hatten.

Nach der europäischen Synodalversammlung Anfang Februar 2023 in Prag und vor der fünften und letzten Vollversammlung des Synodalen Weges Anfang März 2023 in Frankfurt wird die Bischofsversammlung in Dresden zeigen, wie ernst es die Mehrheit der Bischöfe mit ihrem Reformwillen meint. Es ist ein Lackmustest für die Reformfähigkeit und Reformbereitschaft der Kirchenleitung.

Unser Appell: Bischöfe, übernehmt Verantwortung für die Vergangenheit und die Zukunft! Die Synodalen Wege sind unumkehrbar!

Die Bischöfe, die seit Anfang an den Synodalen Weg nur halbherzig mitgegangen sind oder gar gegen ihn gearbeitet haben, müssen sich fragen lassen, wie sie das angesichts der tiefen Kirchenkrise weiterhin verantworten können. Durch ihr Verhalten stellen sie sich gegen das sehr einmütige Ergebnis der europäischen Synodalversammlung in Prag und gefährden auch den von Papst Franziskus einberufenen weltweiten Synodalen Prozess.

Auch angesichts der so kritischen Weltlage stehen die Bischöfe in der Pflicht, Solidarität nach innen und nach außen zu praktizieren, statt an überholten Kirchenbildern und vermeintlichen Wahrheiten festzuhalten.

Kontakt Christian Weisner: Tel: 0172 5184082, E-Mail: presse@wir-sind-kirche.de

Kontakt in Dresden: Klaus Sobotzki, Tel. 0351-4727653, E-Mail: K.Sobotzki@web.de

Eva-Maria Kiklas, Tel: 0178-3286256, E-Mail: kiklas@wir-sind-kirche.de

Webseite: www.wir-sind-kirche.de



**KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS**

Brigitte Vielhaus, kfd-Bundesgeschäftsführerin

Kurzstatement der kfd zur DBK-Vollversammlung vom 27.02.-02.03.2023

Die vierte Synodalversammlung im Herbst vergangenen Jahres hat gezeigt, wie tief die Gräben noch zwischen reformwilligen und konservativen Bischöfen sind. Das muss ein Ende haben! Es wird Zeit, dass sich die Bischöfe einig werden und mit einer Stimme sprechen. Denn damit unsere Kirche weiterhin Bestand hat, zählen jetzt Entscheidungen und konkrete Taten. Kirche muss sich weiterentwickeln, um relevant im Leben der Menschen zu sein. Uneinigkeit führt zum Stillstand. Wenn die Bischöfe sich nicht einig werden können, dann braucht es Bistümer, die mutig voran gehen und mögliche Reformen zeitnah umsetzen.

Vor allem nach dem Beschluss des Grundtextes zu „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ bei der letzten Synodalversammlung erwarten wir, dass sich die Bischöfe in der Vollversammlung über die nächsten Schritte verständigen und ein eindeutiges Votum nach Rom geben. Die Äußerung von Bischof Kohlgraf, dass es für die Möglichkeit der Weihe von Frauen in der Bibel Belege gebe, lässt uns das hoffen. Die theologische Forschung bestätigt das bereits seit längerem.

Wir erwarten ebenfalls konkrete Ergebnisse dazu, wie mit straffälligen Priestern zukünftig umgegangen wird und Missbrauchsfälle verhindert werden. Die Ergebnisse der Missbrauchsstudien, wie zuletzt im Bistum Essen, sollten den Handlungsdruck auf die Bischöfe erhöht haben.

Wir brauchen eine Kirche, ...

- in der sich Menschen zuhause fühlen,
- die Antworten auf die Fragen der Menschen gibt,
- die ein guter, angstfreier und beispielhafter Ort für Gerechtigkeit, Frieden und gelebten Glaubens ist.

Dabei spielen das Geschlecht, die Herkunft oder die sexuelle Orientierung keine Rolle. Die Zeit drängt. Nach der 5. Synodalversammlung braucht es deutliche Zeichen, dass der Synodale Weg ein wegweisender war und ist.

Kontakt über Barbara Stöckmann: Tel: 0170 3805022, E-Mail: barbara.stoeckmann@KFD.DE
Webseite: www.kfd.de



Anne Borucki-Voß

für Maria 2.0 Berlin und östliche Bundesländer

Gleiche Würde aller Menschen muss gleiche Rechte für alle Geschlechter zur Folge haben

Die Neuordnung des Themenfeldes „Sexueller Missbrauch“ steht auf der Tagesordnung der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz. Dazu möchte ich die Forderungen, die Maria 2.0 schon oft geäußert hat, mit großem Nachdruck wiederholen.

Die sexualisierte Gewalt in verschiedenen Bereichen der katholischen Kirche muss mitsamt ihren strukturellen und systemischen Ursachen umfassend aufgearbeitet werden.

Sexualisierte Gewalt an (erwachsenen) Frauen, sowie geistlicher Missbrauch müssen in diese Aufarbeitung einbezogen werden.

Klerikale Strukturen müssen verändert werden. Dazu gehört echte Gleichberechtigung der Geschlechter. Es reicht nicht von gleicher Würde zu sprechen, wenn diese keine gleichen Rechte nach sich zieht. Frauen* sollen endlich Zugang zu allen Ämtern in der katholischen Kirche haben. Dass eine Gruppe von 67 Männern (Deutsche Bischofskonferenz) über die Geschicke der katholischen Kirche befindet, wird hoffentlich bald der Vergangenheit angehören.

Diese Forderungen werden von vielen Frauen* und Männern* in den östlichen Bundesländern mitgetragen. Der Protest gegen die bisherigen Strukturen ist hier vielleicht nicht so laut und hat andere Formen. Katholik*innen sind in den östlichen Bundesländern eine Minderheit. Viele von ihnen, auch viele Frauen* fühlen sich in ihren Kirchengemeinden beheimatet und gestalten vor Ort Kirche mit. Aber die Kluft zwischen Gesellschaft und Kirche in puncto Geschlechter-gerechtigkeit wird immer größer. Auch in vielen gesellschaftlichen Bereichen ist Geschlechtergerechtigkeit noch nicht verwirklicht (z.B. Entgeltgleichheit), aber in der katholischen Kirche ist noch nicht einmal der Anspruch da, Gerechtigkeit für Frauen* wirklich zu wollen. Maria 2.0 weist auch in den östlichen Bistümern immer wieder auf diese Diskrepanz hin und fordert Gerechtigkeit.

Das gilt auch für den weltweiten Kontext. Über die Vernetzung durch Voices of faith und das Catholic Women's Council gibt es eine beeindruckende Solidarität von Frauen (und Männern), die Veränderungen in der katholischen Kirche wollen, auf der ganzen Welt.

Wir fordern die deutschen Bischöfe auf, hier in Deutschland gleiche Rechte für Frauen* in ihren Bistümern umzusetzen und sich auch in Rom dafür einzusetzen.

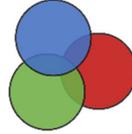
Maria 2.0 Berlin und östliche Bundesländer

Maria 2.0 Berlin ist ein Aktionsbündnis katholischer Frauen* und Männer* aus dem Erzbistum Berlin und angrenzenden Ostbistümern. Es wird unterstützt von den Frauenverbänden Evas Arche e.V., kfd Berlin und KDFB Berlin. Seit seiner Gründung im Herbst 2019 trifft sich das wachsende Bündnis regelmäßig und organisiert Maria 2.0-Aktionen in und um Berlin. *Maria 2.0 Berlin* ist Teil des bundesweiten Netzwerks Maria 2.0

Kontakt Anne Borucki-Voß: Tel: 0176 285 46 251, E-Mail: borucki.voss@t-online.de

Webseite: maria2.0deutschland.de

Facebook: www.facebook.com/profile.php?id=100079665413791



Sabine Otto, Betroffeneninitiative Ost / Betroffenenbeirat Ost – Sprecherin des Beirats: Perspektivwechsel – Ausgrenzung und Diskriminierung von Betroffenen beenden

Während in Deutschland ein Missbrauchs-Gutachten nach dem anderen veröffentlicht wird, hat das gastgebende Bistum Dresden-Meißen noch nicht einmal mit der Aufarbeitung begonnen. Es verweigert nicht nur einen Dialog mit Betroffeneninitiativen, sondern auch mit dem eigenen Betroffenenbeirat. Hindernisse für die Konstituierung einer Aufarbeitungskommission können so nicht ausgeräumt werden. Der Freistaat Sachsen erklärt die Aufarbeitung von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung zu einer innerkirchlichen Angelegenheit und lehnt jede Unterstützung oder Vermittlung ab. Diese Situation macht überdeutlich, dass der Umgang mit Gewalt und Missbrauch im Raum der Kirche im alleinigen Ermessen des jeweiligen Bischofs liegt. Das Kirchenrecht mag gut gemeint sein, versagt aber in der Hand von Bischöfen, die seine Anwendung in undurchschaubaren Strukturen versickern lassen.

Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass wirksame Aufarbeitung dort gelingt, wo die Zivilgesellschaft einen rechtsfreien Raum in der katholischen Kirche nicht länger duldet. Wir fordern die Bischöfe auf, ihr Versagen vor der Aufgabe der Aufarbeitung des endlosen Missbrauchsskandals einzugestehen und die staatlichen Stellen öffentlich um Übernahme der Verantwortung für die Aufarbeitung zu bitten. Wir fordern, dass die Bischöfe sich darauf konzentrieren, ihren Umgang mit Betroffenen zu überdenken und aus dem Skandal Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Wir klagen an, dass Betroffene durch Bischöfe stigmatisiert, diskriminiert und marginalisiert werden. Bischöfe reduzieren Betroffene auf unterstellte Beeinträchtigungen. Sie reden, wenn überhaupt, in ritualisierten Settings mit ihnen. Wir fordern einen Perspektivwechsel und eine gleichberechtigte Teilhabe an Konzeption, Planung und Evaluation von Maßnahmen, die im Zusammenhang mit Aufklärung, Aufarbeitung, Intervention und Prävention von Missbrauch und Gewalt stehen. Wir fordern, dass die Verengung auf spezifische Betroffenengruppen aufgegeben wird. Missbrauch und Gewalt gehören verhindert, aufgeklärt, geahndet und aufgearbeitet. Dies muss unabhängig davon gelten, ob sie sexuell oder spirituell geprägt sind und ob sie sich gegen Kinder, Jugendliche oder volljährige Personen richten.

Wir erwarten, dass gute Absichtserklärungen unverzüglich als Standards in alle Ordnungen zu Prävention, Intervention und Umgang mit Missbrauch und Gewalt eingearbeitet werden. Hier verweisen wir insbesondere auf das Papier [„In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche“](#), speziell seine Aussagen zu Missbrauch im seelsorglichen Kontext (vgl. S. 47f.).

In verpflichtende regelmäßige Evaluation dieser Ordnungen sind Betroffene gleichberechtigt einzubinden. Ihre Perspektive ist erfahrungsbasiert und muss handlungsleitend sein.

Kontakt Sabine Otto:

Tel. 0178-3287350, E-Mail: kontakt@betroffeneninitiative-ost.de und sabine.otto@betroffenenbeirat-ost.de

Webseite: www.betroffeneninitiative-ost.de



Petition – Liebeserklärung an eine Kirche für Alle

Ich bin ein Teil der Initiative offen.katholisch. Wir sind Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Bistum Dresden-Meißen, welche zu Beginn des Jahres eine Petition für Veränderungen in der katholischen Kirche gestartet haben. Mit unserer „Liebeserklärung“ verdeutlichen wir, wie sehr Gott jeden Menschen liebt. Dabei fragen wir uns „Wer ist die Kirche, dass sie über Gottes Kinder richtet?“.

Dadurch ergaben sich unsere Forderungen:

- das Frauenpriestertum und
- die Trauung homosexueller Paare

Die Kirche sollte jedem Menschen alle Sakramente gewähren.

Besonders an unserer Petition war und ist die dahinterstehende Mitmachaktion. Mit unseren kostenlosen Mitmachboxen rufen wir bundesweit zu Unterstützung auf. Mithilfe von verschiedenem Werbematerial und Unterschriftenlisten war es jedem möglich in direkter Umgebung auf die Aktion aufmerksam zu machen.

Insgesamt verschickten wir über 250 Mitmachkits und sammelten online über 1000 Unterschriften. In schriftlicher Form erhielten wir 220 Unterschriften (Stand: 23.02.2023). Diese übergeben wir gemeinsam mit der Petition, am Dienstag dem 28. Februar, 14.30 Uhr an die Generalsekretärin der Deutschen Bischofskonferenz und an den Bischof Timmerevers im Hyperion Dresden.

Gemeinsam mit der Regionalgruppe *Wir sind Kirche* veranstalten wir heute 18 Uhr eine Mahnwache vor dem Eröffnungsgottesdienst an der Hofkirche. Dafür sind alle Unterstützer*innen herzlich eingeladen.

Für die nächsten Monate erhoffen wir uns mehr Aufmerksamkeit für unsere Petition, um sie deutschlandweit, und bald auch weltweit, weiter bekannt machen zu können. Anschließend wollen wir die Petition, zum Weltjugendtag in Lissabon, an den Papst überreichen.

Kontakt Clemens Kannegießer: Tel: 0174 8673609, E-Mail: brief.offener@gmx.de

Webseite: www.junges-bistum-ddmei.de/offen.katholisch

Petition: www.change.org/Liebeserklärung